

Leben und Seelsorge. (376.) Innsbruck-Wien-München, „Tyrolia“. Kart. S 7.50, M. 4.—; Ganzleinen S 9.50, M. 5.20.

**Was will „Quadragesimo anno“? Grundsätze und Forderungen.** Bericht über die erste Soziale Tagung der Katholischen Aktion in Wien. (Laienbücherei Nr. 4.) (128.) Wien, I., Stephansplatz 3, Seelsorger-Verlag. Kart. S 2.75, M. 1.65, Schw. Fr. 1.90.

**Weingartner, Dr. Josef.** *Kurze Katechismuspredigten.* I. Der Glaube. (108.) Innsbruck-Wien-München, „Tyrolia“. Kart. S 3.60, M. 2.—.

**Wibmer-Pedit, Fanny.** *St. Nothburg.* Die Dienstmagd Gottes. (214.) Salzburg-Leipzig, Anton Pustet. Brosch. M. 2.90, S 5.25; Leinen M. 3.90, S 6.82.

**Wild, Karl.** *Auf den Höhenwegen der christlichen Mystik.* Ein Buch für Seelenführer und für alle, die nach wahrer Vollkommenheit streben. Nach dem heiligen Johannes vom Kreuz. (254.) München, Kösel u. Pustet. Kart. M. 2.80, in Leinen M. 3.60.

**Zanden, P. Jakob van der, M. S. C.** *Kreuzritter.* Ein Wort für Jungen zum Eintritt ins Leben. (64.) Saarbrücker Druckerei und Verlag 1935. M. —.40.

## B) Besprechungen.

**Aristoteles.** Von *Akos von Pauler*. 12<sup>o</sup> (128). Paderborn 1933, Ferd. Schöningh.

Der gelehrte Verfasser bietet hier eine leichtverständliche und fließende Darstellung der Philosophie und der Weltanschauung des Aristoteles. Ein Vorzug dieser Schrift ist, daß sie aus der Glanzzeit der aristotelischen Philosophie die einzelnen Teile zur Darstellung bringt. Aristoteles wird hier wieder unmittelbar lebendig und tritt uns gegenüber, nicht wie ein Philosoph vergangener Jahrhunderte, sondern wie ein Philosoph von heute. Studierenden besonders und den Gebildeten, die sich für Philosophie interessieren, sei die Schrift empfohlen.

Salzburg.

Alois Mager O. S. B.

**Das Gesundheitswesen bei Aristoteles.** Von *Paul Kalthoff*. Gr. 8<sup>o</sup> (372). Berlin 1934, Dümmler. Kart. M. 12.80, geb. M. 14.80.

Aristoteles hat die Grundlinien der abendländischen Wissenschaft gezogen. Anerkannt oder abgelehnt, sind seine Gedanken bis heute wirksam geblieben. Gilt das auch für die Medizin? Ein Jahrhundert vor ihm ist Hippokrates über dieselbe griechische Erde gegangen, den man den Vater der Heilkunde nennt.

Aristoteles, des Asklepiaden, Verhältnis zur Medizin ist sonderbarer Weise nur wenig untersucht worden. Der Kölner Nervenarzt *Paul Kalthoff* hat sich darum einer sehr verdienstvollen Arbeit unterzogen, wenn er alle Äußerungen, die uns Aristoteles über das Heilwesen hinterlassen hat, zu sammeln und zu sichten unternahm. Er bietet in seinem Buche „Das Gesundheitswesen bei Aristoteles“ ein sorgfältig gefügtes Mosaik der aus den Schriften des Philosophen ausgezogenen hieher gehörigen Tatsachen und Gedanken. Die Fundstellen werden regelmäßig bezeichnet und am Schlusse des Buches noch einmal zusammengestellt, oft wird der Wortlaut der Stellen kaum geändert. In 24 Kapiteln breitet der Verfasser den umfangreichen Stoff vor dem Leser aus. Wie die lange Reihe der Kapitel sel-



ber, so hat er auch den Inhalt der einzelnen Kapitel nicht weiter in größere Gruppen gegliedert. Dieser Umstand und die bunte Fülle des Stoffes bewirken, daß, so belehrend und wertvoll die Lektüre ist, verhältnismäßig wenig nur im Gedächtnis hängen bleiben kann. Dafür wird das Buch, da es den Stoff offenbar vollständig ausgeschöpft hat, ein vorzügliches Nachschlagewerk sein, wenn es mit einem genauen Sach- und Namenverzeichnis ausgerüstet sein wird.

Die eben beschriebene Beschaffenheit des Werkes macht es schwierig, auf den Inhalt näher einzugehen; es wäre ein ganz willkürliches Herausheben von Einzelheiten.

Der Verfasser hat seine Schrift mit Bedacht das Gesundheitswesen bei Aristoteles benannt und nicht etwa die Medizin bei Aristoteles. Dadurch erweiterte er seinen Gegenstand und sicherte sich zugleich das Recht, der schwierigen Problematik auszuweichen, die in dem Verhältnis zwischen Aristoteles und Biologie beschlossen liegt. Aristoteles übernimmt die alte Medizin und mit ihr die auch bei Hippokrates im Vordergrund stehende Krasenlehre. Die überkommenen Theorien werden aber von ihm enge verknüpft mit seiner Seinslehre, sie sind philosophisch unterbaut. Es ist eine geschichtliche Tatsache, daß vitalistische Gegenströmungen gegen die mechanistische Grundlage der neuzeitlichen Biologie immer mit einer Erneuerung aristotelischer Gedanken verbunden war. Auch diese Dinge konnten in einem Buch über Aristoteles und das Heilwesen untergebracht werden. Dieser persönliche Wunsch kann aber nicht hindern, das Buch als eine wertvolle Bereicherung der Aristoteles-Literatur zu bezeichnen. Wie der Stagirite in allen konkreten Einzelheiten zur Medizin gestanden, und wie sich die Medizin im griechischen Leben ausgewirkt hat, dafür ist das Werk eine unerschöpfliche Fundgrube.

München.

Martin Müller.

**Der Irrtum in der Philosophie.** Von *Balduin Schwarz*. (VIII u. 300.) Münster 1934, Aschendorff. M. 12.—, geb. M. 13.75.

In dieser gründlichen Studie wird auf realistischer Grundlage die Natur und die Entstehung des Irrtums zuerst systematisch (S. 3—192, 281—290) und dann historisch (195—280) behandelt. Die „grammatica speculativa“ stammt nicht von Duns Scotus (286), sondern von Thomas von Erfurt.

Graz.

A. Michelitsch.

**Das Seelenpneuma, seine Entwicklung von der Hauchseele zur Geistseele.** Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums. XVIII. Band, 3. Heft. Von *D. Dr Franz Rüsch*. Gr. 8° (84). Paderborn 1933, Ferd. Schöningh.

Es ist eine sorgfältig angelegte und nicht weniger sorgfältig durchgeführte Studie über einen Gegenstand, an dem besonders die Mystik interessiert ist: der Unterschied zwischen Leib- und Geistseele. Es wird geschichtlich gezeigt, wie der Ausdruck Pneuma nach und nach zur Bezeichnung der rein geistigen Seele wird. Freilich, die Nus-Lehre des Aristoteles, wie der Verfasser sie sieht, bedürfte einer grundsätzlichen Prüfung. Es wäre da an die Forschungen von Werner Jäger anzuknüpfen.

Salzburg.

Alois Mager O. S. B.